

**Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade.** 1. Petrus 5,5

Wenn ich über Hochmut und Demut nachdenke, dann fällt mir nicht zuallererst das biblische Sprichwort ein: »Hochmut kommt vor dem Fall«, das in Wahlkampfzeiten auch von nicht so bibelfesten Politikern gebraucht wird. Ich denke am ehesten immer an Valentin Thilos Adventslied »Mit Ernst, o Menschenkinder«, in dem er dichtet: *»Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zugrunde geht ...«* - Der Apostel Paulus mahnt ziemlich am Ende seines Briefes an die zerstreuten Christen besonders die Ältesten der Gemeinde, eine Leitungsgruppe, die man in der Jerusalemer Urgemeinde schon kannte. Zusammen mit allen anderen in der Gemeinde sollen sie festhalten an der Demut. Der Apostel schreibt das im Blick auf die Verfolgung, die die Gemeinde zu erleiden hatte. Denn offenbar gab es das schon damals, dass Menschen aus der Verfolgung, die sie erlitten hatten, Kapital schlagen wollten.

Nun ist das seit eh und je eine zweischneidige Angelegenheit. Einerseits können die Verfolgungen, die Christen erleiden oder erlitten haben, etwa in Rumänien oder in Sibirien, nicht »unter den Teppich gekehrt« werden. Und vielen Verfolgten hat das auch geholfen, dass das »Gustav-Adolf-Werk« oder die »Hilfsaktion Märtyrerkirche« oder »Amnesty International« Verletzungen der Menschenrechte öffentlich zur Schau stellen: Sieh mal an, was ich alles mitgemacht habe. Solche Haltung kennen wir übrigens auch aus dem ganz persönlichen Schicksal: Was ich durchgemacht habe, wünsche ich meinem ärgsten Feind nicht, wobei es meistens eben doch ein insgeheimer Wunsch ist.

Ein schönes Beispiel für Hochmut und Demut ist für mich immer wieder die Geschichte vom Pharisäer und Zöllner, das Evangelium des Sonntags. Demut heißt: Ich erkenne und bekenne meine Sünde. Das bringt mir die Erhöhung, Vergebung, Glück – oder wie Paulus sagt: Gnade.